



WIE ENTSTAND EIGENTLICH DAS KREUZ?

# Aus Revoluzzern wurden Kulturmanager

*Die Ärzte, Helge Schneider, Crow und Silbermond – viele Stars gaben sich im KUZ Kreuz in Horas die Klinke in die Hand. 2017 werden es 40 Jahre, in denen das Kreuz dafür sorgt, dass abends was geht in der Barockstadt. Dafür hat sich der Verein ständig neu erfunden und Höhen wie Tiefen gemeistert.*

*Text: Mariana Friedrich Foto: Johannes Ruppel*

„Irgendwo in der Mitte von Deutschland“, so beschrieben Silbermond vor einem Jahr die Location ihres Geheimkonzerts. Irgendwo in der Mitte Deutschlands wollten sie ihre neue CD präsentieren, die Fans überraschen und ihnen mit einem kostenlosen Konzert für ihre Treue danken. Dieses Irgendwo war das Kreuz in Horas. Seit fast 40 Jahren lockt das Kulturzentrum mit großen Künstlern, hoffnungsvollen Newcomern und vielen Kreativen. Wie schafft es eine Location in

der Provinz, über Jahrzehnte ein beliebter Anlaufpunkt für Stars und Sternchen zu sein?

Wir schreiben das Jahr 1977. In Fulda ist unterhaltungsmäßig nichts los, was vor allem den Studierenden auf die Nerven geht. Statt zu meckern, wird eine kleine Gruppe Studis der Sozialen Arbeit aktiv und übernimmt die Kneipe „Das eiserne Kreuz“ in Horas, das bald nur noch „Kreuz“ genannt wird. „Wir wollten eigentlich ein Kinderheim oder eine Art Jugendbetreuung auf die Beine stellen“, erzählt Norbert Geier. Im Kreuz kennt man den 63-jährigen

als „Mini“, er ist einer von vier Geschäftsführern des Vereins und als einziger von der Gründertruppe übrig geblieben. Die Kneipe sollte das Projekt finanzieren. „Am Anfang hatten wir sogar den Spitznamen ‚Der Terrorist‘, weil wir alle mit unseren langen Haaren so aussahen“, erinnert sich Ernst Sporer (66), der bis Ende 2015 gemeinsam mit Christa Joa-Sporer ebenfalls zur Geschäftsführung gehörte.

Der Revoluzzer-Truppe fehlt ökonomischer Sachverstand. Es zeigt sich schnell, dass die Kneipe keine Goldgrube ist. „Wir wollten alles ganz billig anbieten, viel zu



Das Kreuzteam: (oben v.l.) Hans Cath, Norbert „Mini“ Geier, Katja Schmirler, Wolfgang „Wowo“ Wortmann, Winfried Schleichert, Jan Löbig, Andreas Schnell und (unten) Michael „Shaggy“ Schwarz, Nicolas Spork, Nadine Kratochvil, Israel Sauer und Stefanie Ranke.



*Ich hab mir  
geholt...  
Danke...  
Stefan Jürgens*



Die Toten Hosen mit FZ-Kulturredakteurin Anne Baun. „Das erste, was Campino damals fragte, war: Gibt es das Kreuz eigentlich noch?“



Tobias Sammet, Frontman von Avantasia und Edguy



*Ich hab mich...  
Stefan Jürgens*

„Ich war in besonders jungen Jahren häufig als Gast bei Veranstaltungen im Kreuz, später habe ich selbst mit Edguy oft und gerne dort gespielt, das erste Mal 1994 im Alter von 16.“

Ich erinnere mich daran, dass es im Backstage-Bereich immer eng war, aber das ist bei Clubs in dieser Größe eben so, das Wichtigste ist doch: das Kreuz hat Charakter. Viele Leute, die ich im Laufe meiner Karriere kennengelernt habe, kennen diesen Laden und haben selbst dort gespielt.“

## „Die ganze Hamburger Schule war bei uns“

billig“, sagt Mini. Aber dafür hatten die Studenten etwas Neues erschaffen: ein Kulturzentrum. Kleine Konzerte und Kino gehören von Anfang an zum Programm, eben alles, was hier fehlt. Das Konzept: Unterhaltung, aber auf hohem Niveau, nicht nur Mainstream. Und Mut, auch mal einen Reinfluss zu kassieren.

Im Kreuz werden politische Statements gesetzt, wenn beispielsweise Joschka Fischer Jugendliche zu Diskussionsrunden einlädt, oder das Kreuz als erster Veranstalter in Fulda es wagt, einen Infoabend zum Thema Aids zu organisieren und in Kauf nimmt, dass rund um die Location Protestler Alarm schlagen. 1982 wird die Kneipe um einen Raum erweitert – das heutige Café im Kreuz –, 1984 übernimmt das Kulturzentrum den großen Saal und baut das Kreuz zu einer Kneipe mit Konzerthalle aus. Das war damals ziemlich angesagt, die Frankfurter Batschkapp entstand etwa zur gleichen Zeit. Für das Eröffnungskonzert gewinnt der Verein Fehlfarben, eine deutschlandweit erfolgreiche New-Wave-Formation. Schon das

Viele waren im Kreuz und haben ihre Widmung hinterlassen. Zum Beispiel Comedian Maddin Schneider (links oben) und Schauspieler Stefan Jürgens.



Monsters of Liedermaching

„Das Kreuz in Fulda steht bei uns im internen Forum. Nicht nur, weil die Location super ist. Die Köchin dort kocht einfach immer sehr sehr gut. Darauf freuen wir uns immer besonders.“  
Totte Kühn, Monsters of Liedermaching

Fotos: „Tote Hosen“ – Anne Baun, „Edguy“ – Alex Kuehr, „Monsters of Liedermaching“ – Mario Andreya, „Autogrammarten Martin Schneider und Stefan Jürgens“ – Kreuzarchiv



überrascht. Und auch in den folgenden 40 Jahren soll es das Kreuz regelmäßig schaffen, große Namen nach Fulda zu bringen oder Künstler zu buchen, die kurz darauf durch die Decke gehen.

Verantwortlich für alle, die hier auftreten, ist fast von Anfang an Wolfgang „WoWo“ Wortmann (58). Er hat das Kreuz mit aufgebaut und ist noch heute dabei. Über seinem Schreibtisch im neuen Büro in der Rangstraße hängt eine Anfrage, die ihn 1988 erreicht. Da stellt ein Manager ihm einen damals noch gänzlich unbekanntem Künstler vor, der Jahre später mit „Katzklo“ seinen Durchbruch feiert: Helge Schneider. Die „Singende Herrentorte“, wie er sich damals bezeichnet, bekommt den Gig im Kreuz. Jahre später revanchiert er sich mit einem Spontanauftritt beim Herzberg-Festival.

Skurrile Geschichten über Künstler und Bands hat das Kreuz-Team viele auf Lager. „Ich kann mich an eine Veranstaltung mit den Toten Hosen erinnern“, erzählt Wolfgang. „Damals waren sie noch eine richtige Punkband, aber nicht so bekannt. Das Kreuz war nicht ausverkauft.“ Die Hosen waren allerdings bereits für ihre ausufernden Partys berüchtigt, und auch in Fulda machten sie keine Ausnahme. „Die Band hat die Sektbar im Cateringraum richtig zerlegt. Telefon im Joghurt und solche Sachen.“

Solche Ausfälle seien aber die Ausnahme, sagt Katja Schmirler. Katja (46) ist Vorsitzende des Kreuz e.V. und Mitglied der Geschäftsführung. Sie hat zum Beispiel Die Ärzte schon sehr früh backstage erlebt. „Unsere Mitarbeiterinnen waren natürlich alle totale Ärzte-Fans und wollten möglichst nah rankommen. Also haben sie sich von hinten in die Kneipe geschlichen und so getan, als würden sie arbeiten - was sie definitiv nicht getan haben.“ Damals, so erzählt Katja, hatten Bela, Farin und Rod eine Tourbegleiterin dabei, die so ein wenig die Mutterrolle übernommen hat. „Sie ist richtig sauer geworden und hat mir gedroht: ‚Wenn du die Mädels nicht sofort rausbringst, spielen wir heute Abend nicht.‘ Haben sie dann aber doch.“

## „Die Toten Hosen haben die Sektbar zerlegt“

Oft beweist das Kreuz-Team in den Jahren einen perfekten Riecher für Talente. Damals, wie auch heute. Faisal Kawusi, der im November im Kulturkeller zu sehen war, ist eines davon. „Ihn haben wir schon sehr früh angefragt und den Termin ausgemacht“, erzählt Winfried Schleichert (57), ebenfalls Geschäftsführer des Vereins. „Inzwischen sind seine Auftritte meist ausverkauft, und nächstes Jahr bekommt er ein eigenes TV-Format.“ „Es gab und gibt immer Projekte, die haben was mit persönlichem Geschmack zu tun. Die ganze Hamburger Schule war bei uns. Blumfeld, Tocotronic, Die Sterne, alle. Darauf sind wir stolz. Keines dieser Konzerte hat tatsächlich funktioniert. Uns war aber wichtig, es zu veranstalten“, sagt Wolfgang. Und auch das ist nicht zufällig so, sondern gehört zum Selbstverständnis und Konzept des Vereins. „Wir bekommen

eine Förderung von der Stadt, auch um Weltmusik nach Fulda zu bringen“, erklärt Katja. „Musik, die ansonsten hier nicht stattfinden würde.“ Wer hier war, wird auf der „Wall of fame“ im Kreuz verewigt.

Oft ist es auch die enge Verbindung zum Burg-Herzberg-Festival, die Bands ins Kreuz führt. Die meisten Kreuz-Leute sind auch beim Herzberg engagiert, dass das Festival am Fuße des Herzberges wieder jedes Jahr stattfindet, ist auch der Initiative des Vereins zu verdanken. Doch auch die intensive Nachwuchsarbeit sorgt für immer frischen Wind. Gerade öffnete das Kreuz seine Türen für das erste Fuldamage-Festival, ein Metal-Festival, das überwiegend von Nachwuchs-Metal-Bands hier aus der Region organisiert wurde. Der regionale Nachwuchs erhält hier eine Bühne. Künstler wie Bene Reinisch oder Bengio wären wahrscheinlich heute nicht dort, wo sie sind, wenn sie im Kreuz nicht starken Support gefunden hätten.

„Manchmal ist es natürlich auch ärgerlich, Leute aufzubauen, die dann andere Veranstalter übernehmen. Bülent Ceylan ist so ein Beispiel. Im Kreuz war er öfter, jetzt füllt er das Esperanto“, sagt Wolfgang. Einige kehren aber auch gern hierher zurück, wie eben Silbermond, die das Kreuz



## Lars Ruppel

„Im Kreuz ist der Backstagebereich größer als manche Location. Es ist wie einen Verwandten zu besuchen, aber nicht so einen, den man besuchen muss, weil man das halt macht, sondern weil dieser Verwandte immer Bier im Kühlschrank hat, Pizza bestellt, dir zuhört und sich freut, dich zu sehen.“



## Silbermond

„Vor ziemlich genau einem Jahr hatten wir einen sehr besonderen Abend im „Kreuz“, als wir dort im Rahmen eines Geheimkonzerts unser neues Album das erste Mal live gespielt haben. Toller Sound, tolle Atmosphäre, gute Crew, gutes Bier. Werden wir nicht vergessen!“

## Peter Laib von Moop Mama

„Also wenn ich an unsere Moop-Mama-Konzerte im KUZ denke, dann erinnere ich mich sofort an sehr viel Schweiß, einen rügigen, rockigen Club, der schon einiges erlebt hat, und ein mega-nettes und witziges Team hinter der Kulisse!!! Alles Gute liebes KUZ und bis bald!“



als Location nicht nur wegen der zentralen Lage ausgesucht haben.

So wie das Ansehen als Veranstalter stieg, wuchs auch der Gastro-Bereich des Kulturzentrums. Auch hier setzte die Truppe Akzente, die die Innenstadt zu dem machen, was sie heute ist. 1987 eröffnete die Kreuz-Crew an dem Standort, wo heute die Sparkasse ist, das Nachtcafé, „die erste Kneipe in Fulda ohne Sperrstunde“, sagt Mini. Das war revolutionär für die Stadt, in einer Zeit, in der die Vergnügungssteuerpflicht kein dummes Spruch, sondern Realität war und für Konzerte eine Tanzerlaubnis

beantragt werden musste. „Wir haben uns auch immer gewünscht, dass es mal einen Ort gibt, wo man frühstücken gehen kann“, sagt Christa Joa-Sporer. Das Rädchen wurde eröffnet - das erste Café mit Außenbestuhlung - und der Start für eine Fußgängerzone im Bermudadreieck.

Mit den Jahren sammelten sich viele Kneipen unter dem Namen des Kulturzentrums. Einige davon, wie die Cafébar22, der Löwe oder das Museumscafé, existieren heute noch. Andere, wie das Vibe (Dalbergstraße, später Bar Royal), sind heute Geschichte und wecken schöne



Erinnerungen. „Wir haben die Läden eben auch für uns gemacht, damit wir weggehen konnten“, sagt Wolfgang Wortmann. „Das Vibe war mein Lieblingsclub“ erklärt Katja. „Da konnte man zu super-cooler elektronischer Musik tanzen.“

Um die Trennung zwischen Gastro und Veranstaltungen sauber ziehen zu können, gründen die Mitglieder 1990 die Kreuz GmbH, die die gastronomischen Betriebe bewirtschaften sollte, während die Konzerte und Veranstaltungen in Verantwortung des Kulturzentrums bleiben. „Das hat einfach Spaß gemacht“, erinnert sich Katja. „Wir waren neun oder zehn Leute, und jeder hatte einen Gastronomiebetrieb.“ Dass das nicht auf Dauer hält, sei absehbar gewesen. Einzelne Locations wie der Löwe wurden eigenständig. 2007 wurde die Szenelocation dann ganz abgegeben. Andere wurden aufgegeben.

Ein Auf und Ab, das aber auch zu einer gewissen Stabilität geführt hat. Während ähnliche Clubs inzwischen nicht mehr existieren, hat das Team sich ständig hinterfragt und sich nicht gescheut, mutige Entscheidungen zu treffen. „Das war ein gesunder Prozess, möchte ich mal sagen“, ist Wolfgang heute überzeugt.

Die Gerüchteküche jedenfalls kochte immer wieder, viel wurde über das Kulturzentrum und seine Zukunft spekuliert. Auch als sich zum Januar 2016 die

Gründungsmitglieder Christa Joa-Sporer und Ernst Sporer zurückzogen, tauchte wie so oft in den vergangenen 40 Jahren die Frage auf, ob das Kreuz nun auseinanderbricht. Das Team nahm diesen Umbruch zum Anlass, ein neues Konzept zu stricken. „Wir wollten wieder nur Verein sein und auch als Verein agieren“, erklärt Katja. „Uns war wichtig, dass wir in anderen Strukturen arbeiten, in größeren Gruppen. Und wir betreiben keine Gastronomie mehr, außer bei Veranstaltungen. Catering und Küchen gibt es nur noch in der GmbH.“ Die GmbH mit Museumscafé-Geschäftsführer und -Inhaber Bruce Broshear und das Kreuz e.V. sind inzwischen zwei voneinander unabhängige Unternehmen.

Im Rahmen dessen wurde auch einmal mehr diskutiert, ob die Location in Horas wirklich noch zeitgemäß ist. Eine Bühne so weit ab vom Schuss – lohnt sich das? Kann das auf Dauer gutgehen? Einige Stars, die in anderen Orten in ausverkauften Hallen spielten, schauten hier in den vergangenen Jahren in einen halbvollen Raum. „Tocotronic zum Beispiel“, erinnert sich Katja, die selbst großer Fan ist. „Da waren im Kreuz 100 Leute. Überall sonst sind die ausverkauft.“ Mitte November erging es auch dem neuen Comedy-Format „Comedy-Elite“ so. Während der Vorgänger „Yourstage“ immer gut besucht war, musste die „Comedy-Elite“, für die mit Florian Simbeck, Herr Schröder und

„In 40 Jahren darf man auch mal überlegen, ob man den Laden aufgibt“

Tahnee echte Schwergewichte der aktuellen Comedy-Szene angekündigt waren, mangels Interesse abgesagt werden.

„Auch das ist Fulda“, sagt Katja. Aber das liege nicht per se an der Location. „Wir machen uns immer wieder Gedanken, ob der Laden in Horas noch Sinn macht, weil er eben da liegt, wo er liegt.“ Acts anzuwerben sei einfacher, wenn man eine Location in der Innenstadt habe. Die Zeiten, in denen Menschenmassen zu Fuß von Fulda in die Schlitzer Straße pilgerten, sind vorüber. „In 40 Jahren darf man auch mal überlegen, ob man den Laden zumacht, ob man selbst aufhört“, sagt Wolfgang. „Im Moment ist das aber kein Thema“, wirft Winfried ein.

Statt einer neuen Location setze der Verein auf Vernetzung und ein breit-

1977

1982

1983

1984

1987

Studierende übernehmen „Das eiserne Kreuz“ in Horas.

Das Sälchen, in dem sich heute das Café befindet, wird dazugenommen.

Der große Saal wird übernommen und renoviert. Der Kulturverein Kreuz wird offiziell gegründet.

Das erste Konzert im heutigen Kreuz findet statt. Es spielt die Düsseldorfer Rockband Fehlfarben, die damals bereits deutschlandweit bekannt ist.

Das Nachtcafé wird eröffnet.



gefächertes alternatives Angebot. „Anhand unseres Programmheftes kann man schon ablesen, dass wir nicht unser eigenes Süppchen kochen“, sagt Wolfgang Wortmann. Auch wenn den meisten beim Kreuz erstmal Konzerte einfallen, ist das nicht mal ein Bruchteil dessen, was hier stattfindet. Kino, Kleinkunst, politische Bildung, Vorträge. Klassische Mainstreampartys überlässt das Kreuz inzwischen anderen, konzentriert sich hier auf die Nischen wie die „Alles 90er“- und die „Welcome Home“-Party, „Irrenhouse“ und „Electronica“. Früher gehörten Faschingsfeten fest zum Programm. Heute ist es vor allem Kultur, die sich das Kreuz auf die Fahnen geschrieben hat.

Worauf der Fokus gelegt wird, das entscheiden die Leute, die hier gerade aktiv sind. Auch wenn die Geschäftsleitung heute nicht mehr im Alter ihrer Gäste ist, es sind nach wie vor Studierende, junge Künstler und Leute, die in der Veranstaltungsszene ihre Heimat finden, die das Kreuz gestalten. Das Kreuz bildet seit vielen Jahren aus, und einige, die hierher zum Feiern kamen, sind einfach dageblieben. Michael „Shaggy“ Schwarz zum Beispiel. Shaggy hat mit dem Kreuz Geburtstag und ist den Weg vom Gast über den DJ bis heute zum zweiten Vorsitzenden und Veranstaltungsmanager des Vereins gegangen. „Ich war irgendwann Stammgast und habe mir bei Mini ständig Musik gewünscht. Irgendwann fragte er,

ob ich selbst mal auflegen möchte. Und innerhalb kurzer Zeit habe ich das jede Woche getan und bin sozusagen in seine Fußstapfen getreten.“ Seine Handschrift hat er dem Kreuz mit den immer ausverkauften Wrestling-Events verpasst, mit Impro-Theater, mit Kleinkunst. „Das Kreuz folgt nicht nur Trends, es setzt sie. Zum Beispiel die Poetry- und Science-Slams, die inzwischen jedes Mal rappend sind. Und das Besondere daran: Wenige Clubs in Deutschland schaffen es so lange. Das liegt aber auch daran, dass das Kreuz so vielseitig aufgestellt ist.“

Auch Kindertheater und Lesungen sind das Kreuz. Zusätzlich zur Lesereihe Tatort, die gemeinsam mit der Stadt organisiert wird, gibt es einen Krimi-Schreibwettbewerb für Kinder. „Das sind die Dinge, die viel Arbeit machen, die nach außen aber nur wenig scheinen. Aber wir finden sie wichtig“, erklärt Katja. 2017 soll auch die Zusammenarbeit mit der Hochschule ausgebaut werden. Neben der bisherigen Unterstützung des Asta bei Studi-Partys sollen auch Vorträge und andere Veranstaltungen dazukommen.

Das Kreuz geht seit 40 Jahren seinen alternativen Weg und ist damit erfolgreich. Wie das Kulturzentrum in 40 Jahren aussehen wird, kann keiner sagen. Sicher ist aber, dass es, so es noch existiert, auch dann das Gesicht der jungen Menschen hier aus der Region tragen wird.

1990

Gründung der Kreuz GmbH. Das Rädchen wird eröffnet.

1992

Das Kulturzentrum bekommt die erste Projektförderung vom Land Hessen für seine Veranstaltungen. Das Museumscafé wird gepachtet.

1999

Der Kulturkeller wird übernommen, der vorher in der Regie der Stadt war.

2004

Das Burg-Herzberg-Festival wird wiederbelebt. Im Verein sind bis heute alle Kreuz-Leute aktiv.

2016

Seit Januar sind Kreuz e.V. und GmbH zwei getrennte Einrichtungen, nach dem die beiden Urgesteine Christa und Ernst Sporer, die das Museumscafé betrieben haben, sich in den Ruhestand verabschiedet haben.